

SCHWERPUNKT

«WAS IST EINE GUTE SCHULE?»

Wenn es um Kritik an einer Schule geht, haben wir meist schnell etwas zur Hand. Viel schwieriger zu beantworten ist die Frage, was eine gute Schule oder Ausbildung ausmacht. Das neue Berufsbildungsgesetz liefert dazu keine Antworten, jedoch den Auftrag an Schulen und Bildungseinrichtungen, sich um Qualitätsentwicklung zu kümmern. Die Bildungsanbieter werden sich also in Zukunft vermehrt mit der Qualität ihrer Angebote und der Sicherung der Qualität in ihrer Institution beschäftigen müssen.

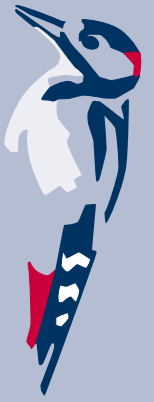
Was in der Industrie schon Tradition hat, hält seit einiger Zeit auch im Bildungswesen Einzug: die «Qualitätssicherung». Oft spricht man auch von Qualitätsentwicklung. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass Qualität nicht ein für alle Mal garantiert werden kann. Es braucht vielmehr ständige Anstrengungen zur Sicherung der Qualität. «Die Anbieter von Berufsbildung stellen die Qualitätsentwicklung sicher.» So steht es im Entwurf des neuen Berufsbildungsgesetzes (Artikel 8). Damit erhält die Qualitätsentwicklung eine klare gesetzliche Verankerung, wie sie bis heute fehlte. Sie verpflichtet die Bildungsanbieter, Instrumente der Qualitätsentwicklung konsequent einzusetzen.

Grundlage der Qualitätsentwicklung sind Aussagen darüber, was man unter Qualität versteht. Dies ist im Bildungsbereich keine einfache Aufgabe. Woran erkennt man etwa eine gute Schule, einen guten Kurs oder ein gutes Modul? Am Ruf der Dozenten oder an deren Kompetenzen? An der Zufriedenheit der Absolventen? Bürgen die Prüfungsergebnisse für eine gute Qualität? Oder ist die Umsetzbarkeit eines Kurses im Berufsalltag dafür massgebend? – Diese Fragen machen es deutlich: Qualität ist im Bildungsbereich vielschichtig. Sie kann sich nicht allein auf den Unterricht beschränken. Elemente wie Management, Organisation, Schulklima, Weiterbildung der Dozenten, usw. beeinflussen die Qualität und Effektivität eines Bildungsangebots genauso. Konsequenterweise betrifft die Qualitätsentwicklung die ganze Bildungsinstitution.

FORTSETZUNG SEITE 2

Nr. 3
November 2001

CODOC



am
S
n
p

am

Bulletin für die forstliche Bildung

INHALT

Was ist eine gute Schule	1
Editorial	2
Qualitätsentwicklung persönlich	3
Nachrichten aus dem BZ Wald Maienfeld	4
Bildungszentrum Wald Lyss	5
Nachrichten aus dem BZ Wald Lyss	5
Blockunterricht im Tessin	6
Aktuell: Was ist aus Profor II geworden	
CODOC-Mitarbeiter unter der Lupe	7
CODOC Aktuell	
Forstwartausbildung: Auszeichnung Arbeitsbücher	8
Weiterbildungstipp	

Qualität braucht längerfristiges Denken

Wir sind alle überzeugt, dass Qualität wichtig und notwendig ist. Müssen wir Kriterien aufstellen, sind wir uns nicht mehr so einig. Müssen wir die Kriterien noch gewichten, sind Meinungsverschiedenheiten unumgänglich.



Daher braucht es eine gemeinsame Strategie und die dazu nötigen Informationen. «amPuls» ist ein Bulletin, das informiert und zu Diskussionen anregen will. Schwerpunktmässig erscheinen in dieser Ausgabe Artikel und Meinungen zum Themenkreis Qualität. Anbieter, die Aus- und Weiterbildung vermitteln, müssen sich zertifizieren lassen. Das heisst, sie müssen ein System der Qualitätssicherung und -entwicklung einführen. Dieses Thema gibt genug Stoff zum Diskutieren. Informationen erhalten Sie am Beispiel des Bildungszentrums Wald in Maienfeld.

Ich hoffe, dass trotz vielen Unbekannten in einem solchen Prozess, die Zertifizierung nicht zur Alibiübung verkommt. Einerseits sollen die Bildungszentren glaubwürdige Aus- und Weiterbildung anbieten, andererseits darf der Kunde, der den «Waldweg» einschlägt, qualitätsoptimierte Ausbildung erwarten.

Die Berufsbildung wird reformiert. Das Berufsbildungsgesetz wird revidiert und wird auch die Waldwirtschaft betreffen. Veränderungen dürfen keinesfalls auf Kosten der Qualität stattfinden. Sonst wird längerfristig ein ganzer Berufszweig darunter leiden. In der Waldwirtschaft sind wir gewohnt längerfristig zu planen. Qualität ist ein typisches Beispiel von Planung in grösseren Zeiträumen. Qualität braucht längerfristige Überlegungen. Qualität hebt das Ansehen des Berufsstandes. Qualität befriedigt alle Mitspieler im Umfeld Wald.

Wie andere Dinge auch, ist Qualität weder ein Zustand noch eine starre Angelegenheit, sondern ein Prozess, der immer wieder hinterfragt und weiterentwickelt werden muss. Der Lehrling wie der Betriebsleiter sind verpflichtet, stufengerechte Qualitätsentwicklung zu leisten. Nur so können wir ein wichtiges Spiel der langen Meisterschaft Waldwirtschaft gewinnen.

Otto Raemy, Leiter der CODOC

FORTSETZUNG SCHWERPUNKT: «WAS IST EINE GUTE SCHULE»

Wie überprüft man Qualität?

Die Bewertung der Qualität – man spricht dabei auch von Evaluation – kann auf unterschiedliche Arten geschehen. Einen hohen Stellenwert hat die Selbstevaluation – also die eigene Überprüfung der Qualität. Dies verlangt ein hohes Engagement der Beteiligten. Es braucht die Bereitschaft, Dinge in Frage zu stellen, Kritik entgegenzunehmen und daraus zu lernen. Um blinde Flecken zu vermeiden, kann auch eine externe Überprüfung sinnvoll sein. In vielen Kursen und Schulen ist es mittlerweile üblich, dass die Teilnehmer oder Studenten eine Beurteilung über den Kurs oder den Unterricht abgeben. Dies ist ein wichtiges Element zur Standortbestimmung.

Für die Qualitätsentwicklung in Bildungsinstitutionen gibt es mittlerweile verschiedene Qualitätssysteme. Sie heissen zum Beispiel ISO 9001, 2Q, TQM oder EFQM. All diese Systeme stellen Methoden zur Überprüfung der Qualität zur Verfügung. Dabei sind jedoch die verwendeten Qualitätsbegriffe und die Schwerpunkte recht unterschiedlich. Dies hängt auch damit zusammen, dass viele Qualitätssysteme ursprünglich für andere Branchen entwickelt und dann für das Bildungswesen angepasst wurden. Einen pragmatischen Weg haben die Berufsbildungs- und Arbeitsmarktbehörden von Bund und Kantonen mit dem Projekt Eduqua – Schweizerisches Qualitätszertifikat für Weiterbildungsinstitutionen» eingeschlagen. Die Eduqua-Zertifizierung basiert auf Mindeststandards. Sie sollen die Qualität des Angebots fördern, Transparenz schaffen und damit den Kundinnen und Kunden sowie den Subventionsbehörden als Orientierungshilfe dienen.

Qualitätsentwicklung in der forstlichen Bildung

Mit der Inkraftsetzung des neuen Berufsbildungsgesetzes wird voraussichtlich die Einführung eines Qualitätssystems für Bildungsanbieter obligatorisch. Das bedeutet, dass nur noch jene Institutionen Beiträge von Bund und Kantonen erhalten werden, welche ein Qualitätssystem vorweisen können. Bereits verfügen einige namhafte Schulen – wie das Schweizerische Institut für Unternehmensschulung im Detailhandel, die Berufsschule für Weiterbildung in Zürich oder die Klubschulen der Ostschweiz – über eine Eduqua-Qualitätsauszeichnung.

Auch die Anbieter der forstlichen Bildung werden sich also in den kommenden Jahren um die Einführung eines Qualitätssystems bemühen müssen.

Einen hohen Stellenwert hat die Qualitätssicherung und -entwicklung in der Modularisierung. Hier geht es vor allem darum, die Qualität der Modulabschlüsse zu garantieren. Dabei muss auch sichergestellt werden, dass Modulabschlüsse unabhängig vom Anbieter des Moduls gleichwertig sind. Das geplante BEKOM Wald, das im nächsten Jahr seinen Betrieb aufnehmen soll, wird sich diesen Aufgaben mit hoher Priorität annehmen.



GERRY ZIEGLER

In den Projekten von CODOC arbeiten mehrere freie Mitarbeiter mit. «amPuls» stellt sie in einer Portraitserie vor (siehe auch letzte Nummern).

Name: Gerry Ziegler, 40

Beruf: Förster und Berufsschullehrer

Haupttätigkeit: Berufskundlicher Unterricht für Forstwartlehrlinge am BBZ Herisau

Aufgaben bei CODOC:

- Erarbeiten von Unterlagen und Lernmedien zur Grundausbildung Forstwart/in
- Bearbeitung der Medienliste für die Deutschschweiz
 - Fachliche Begleitung der Kurse für Berufskundelehrer Forstwart/in
- Erstellen von Unterlagen und Eignungstest Schnupperlehre Forstwart/in
- Beratung der Lehrbetriebe in der Deutschschweiz betreffend Qualitätsentwicklung

Hobbys: Biken, Pilze sammeln, Fotografieren, Rebbau

Lieblingssessen: Jeden Tag etwas Anderes; wie im Beruf liebe ich beim Essen die Abwechslung



«amPuls»: Weshalb arbeiten Sie für CODOC?

G. Ziegler: Ich bin nach mehr als 10 Jahren Tätigkeit für die CODOC überzeugt, mit diesem Engagement in der forstlichen Aus- und Weiterbildung im positiven Sinne mehr zu bewegen, als mit jeder anderen Tätigkeit im forstlichen Bereich. Ich schätze daran auch die vielfältigen Kontakte mit Berufs- und andern Fachleuten, das Beziehungsnetz sowie die abwechslungsreiche Tätigkeit, die damit verbunden sind.

«amPuls»: «Qualitätssicherung» und «Qualitätsentwicklung» werden auch für die forstliche Bildung ein Thema. Was halten Sie davon?

G. Ziegler: Von Qualitätssicherung halte ich nicht viel, weil dies Stillstand bedeutet. Die Qualitätsentwicklung der steht für mich im Vordergrund. Nur mit ständiger Qualitätsentwicklung bleiben wir konkurrenzfähig, nicht mit billiger Arbeit.

Vor allem eine qualitativ hoch entwickelte Grundausbildung ist wichtig. Einsparungen auf Kosten der Qualität in der Grundausbildung rächen sich später im wirtschaftlichen Bereich um ein Vielfaches. Die Auswirkung: Den letzten beißen die Hunde! Die forstliche Grundausbildung muss daher Spitze sein! Dazu verfügt die Forstbranche über ausgezeichnete Lehrmeister, Ausbilder, Kursleiter, Instruktoren und Berufskundelehrer, die sich ständig weiterbilden. Es gibt leider aber auch Personen in der forstlichen Ausbildung, die «ihre Festplatte nicht oder zu selten aktualisieren». Daher sehe ich den Handlungsbedarf vor allem in der Erarbeitung qualitativ hochwertiger Lehrmittel und Lernmedien, die bei den Lehrlingen die Selbstmotivation zum eigenständigen Lernen auslösen.

«amPuls»: Wie sieht es mit der «Qualitätssicherung» in Ihrem Beruf aus? Was setzen Sie da um?

G. Ziegler: Qualitätsentwicklung (nicht -sicherung) ist für mich ein zentrales Thema. Ich betreibe ständige Weiterbildung (10 – 20 Tage/Jahr). Lehrmittel aktualisiere ich ständig und setze in Ergänzung dazu zukunftsweisende Lernmedien (Internet, Lernprogramme, diverse neue Medien, etc.) ein. Dies verlangt ständig neue Lehr- und Lernformen. Im eigenen Unterricht teste ich sie aus und setze die erfolgreichen weiterhin ein. Im weiteren pflege ich gegenseitige Unterrichtsbesuche. Anregungen von Lehrlingen, Lehrerkollegen und Lehrmeistern, die einen guten Unterricht fördern, setze ich soweit möglich um.

Gerry Ziegler, besten Dank für das Gespräch.



«Qualität ist, wenn alle (und alles) heil nach Hause kommen.»

Miriam Wieland, Frau eines Forstunternehmers



NACHRICHTEN VON CODOC

CODOC und Qualität

Qualitätssicherung und -entwicklung sind auch für CODOC ein Thema. Dabei geht es einerseits um Massnahmen der Qualitätssicherung für CODOC als Institution. Andererseits unterstützt CODOC Bestrebungen der Qualitätsentwicklung in der forstlichen Bildung. Im nächsten Jahr soll in der Nordwestschweiz ein Pilotprojekt «Qualitätssicherung in der Lehrlingsausbildung» gestartet werden.

«amPuls» wird zu einem späteren Zeitpunkt darüber berichten.

Neue Berufsbilder

Die Mappe Waldberufe ist erschienen. Sie besteht aus drei Falblättern zu den Themen Forstwart, Weiterbildung und Übersicht über die Waldberufe. Ein Adressenblatt ergänzt die Mappe. Die Mappe ist in drei Sprachen erhältlich, auf Deutsch, Französisch und Italienisch.

Arbeitsbuch Westschweiz

Für die Westschweiz ist ein neues Arbeitsbuch erschienen. CODOC vertreibt nun ein Arbeitsbuch für die Deutschschweiz und eines für die Westschweiz.

CD-Rom Prüfungsfragen

Die deutsche Version erscheint anfangs Dezember 2001. Sie enthält über 400 Fragen zu den 11 Themen gemäss Lehrmittel für Forstwarte. Zusätzlich ist ein Fachwortverzeichnis integriert.

Die oben erwähnten Unterlagen können bei CODOC bestellt werden über:

www.codoc.ch

E-mail: admin@codoc.ch

per Tel: 032/386 12 45 oder

per Fax: 032/386 12 46

PILOTLEHRGANG FÖRSTER HFF: EIGNUNGSPRÜFUNG ERSETZTE ERSTMALS AUFNAHMEPRÜFUNG

Am 5. September wurde die Eignungsprüfung für Kandidaten der höheren Berufsbildung zum Förster HFF durchgeführt. Das Resultat: der Kompaktteil des Pilotlehrgangs Förster HFF wird im Januar 2002 am Bildungszentrum Wald Maienfeld mit voraussichtlich 22 Studenten starten. Nun ist bereits ein erster Vergleich zwischen dem bisherigen und dem neuen Aufnahmeverfahren möglich.

Die Eignungsprüfung besteht aus den beiden bisherigen Prüfungsfächern «Muttersprache» und «Rechnen». Aufgabenstellung und Prüfungsdauer entsprachen ebenfalls den bisherigen Anforderungen. Die Prüfungsergebnisse zeigten keine Veränderungen gegenüber den Notendurchschnitten der entsprechenden Prüfungen früherer Jahre.

Die Noten für die drei forstlichen Fächer «Waldbau», «Holzernte» und «Baukunde» ergaben sich aus den Noten der Kompetenznachweise der entsprechenden Grundlagenmodule. Hier sind gegenüber den bisherigen Aufnahmeprüfungsergebnissen deutlich höhere Notendurchschnitte festzustellen. Diese Ergebnisse erstaunen nicht: Bei den Kompetenznachweisen der einzelnen Module werden diejenigen Fähigkeiten geprüft, die vorgängig während einer oder zwei Wochen geschult und trainiert werden. Auch sind Lernen und Prüfen bei den Vormodulen über eine längere Zeit verteilt; bei den bisherigen Aufnahmeprüfungen wurden nur in sehr geringem Masse Prüfungsvorbereitungen angeboten, und die Prüfungen konzentrierten sich auf die «beiden Prüfungstage» an der Försterschule.



Ist damit der Zugang zum Förster-Lehrgang leichter, einfacher geworden? Auf den ersten Blick: ja! Die Frage ist, wie der Lernerfolg im weiteren Verlauf und schliesslich beim Abschluss der Ausbildung sein wird? Wir wagen eine eher optimistische Prognose: Durch den berufs begleitenden Besuch der Grundlagenmodule bleiben Lernfähigkeit, Lernwille und Lernfreude eher erhalten als beim bisherigen 24 Monate dauernden «Lernunterbruch» zwischen Lehrabschluss und Schulbeginn an der Försterschule. Lehrkräfte und Studenten haben es gemeinsam in der Hand, diese Prognose zu bestätigen: die Lehrkräfte mit einem qualitativ hochstehenden Lernangebot und die Studenten mit entsprechenden Leistungen. Die Lehrkräfte des Bildungszentrums Wald Maienfeld freuen sich auf den Start des Lehrganges und damit auf die weitere Umsetzung von PROFOR II.

BILDUNGSZENTRUM WALD MAIENFELD:

VON DER FÖRSTERSCHULE ZUM WIRKUNGSORIENTIERTEN BILDUNGSZENTRUM

Die Veränderungen im forstlichen Bildungswesen bleiben nicht ohne Auswirkung auf das Bildungszentrum Wald Maienfeld: Auf der Basis der «Wirkungsorientierten Verwaltungsführung, WoV» sollen neue Steuerungs- und Führungsinstrumente eingeführt werden. Dabei werden aktuelle und künftige Rahmenbedingungen wie etwa das neue Berufsbildungsgesetz, die Branchenlösung Forst sowie die Zertifizierung mitberücksichtigt.

Der Ausschuss des Stiftungsrates «Interkantonale Försterschule Maienfeld» hat im Juli 2000 die Einführung der «Wirkungsorientierten Verwaltungsführung, WoV» am Bildungszentrum Wald Maienfeld (BZWM) beschlossen. Der Beschluss wurde ausgelöst durch Vorstösse einzelner Stiftungsmitglieder, die Umsetzung von PROFOR II, die Revision des Kostenverteilungsschlüssels per Ende 2001 sowie durch WoV-Projekte in der Verwaltung des Kantons Graubünden. Ziel des WoV-Projektes ist es, das Bildungszentrum ab 2003 mit Leistungsauftrag und Globalbudget zu führen. Die bisherigen Arbeiten haben gezeigt, dass es dabei nicht um eine «Wirkungsorientierte Verwaltungsführung» geht, sondern vielmehr darum, aus der «Interkantonalen Försterschule Maienfeld» ein «Wirkungsorientiertes Bildungszentrum Wald Maienfeld» zu entwickeln.

Von der Vision ...

Gemeinsam haben Lehrerschaft und Personal die «Vision des Bildungszentrum Wald Maienfeld» erarbeitet. Sie beinhaltet die Erfassung der Kundenbedürfnisse, die Festlegung des Angebots, die Beurteilung des Umfeldes und die Umschreibung der Führungsgrundsätze. Sie lautet: «Das Bildungszentrum Wald Maienfeld (BZWM) ist das Kompetenzzentrum Wald im Alpenraum. Es steht Berufs- und Fachleuten sowie am Wald interessierten Personen offen. Das Bildungszentrum will durch Bildung, Wissenstransfer und Beratung Einfluss nehmen auf die Tätigkeiten im Lebensraum Wald, insbesondere im Gebirgswald, um qualitative Verbesserungen in forstlichen Organisationen zu bewirken und die gesellschaftliche Wahrnehmung für die Leistungen und Werte von Wald und Landschaft zu fördern.»

... zu einem vielfältigen Angebot

Das Angebot des BZWM umfasst drei Bereiche: «Bildung», «Wissenstransfer/Beratung» sowie «Zentrum». Der Bereich «Bildung» umfasst Bildungsangebote für Berufs- und Fachleute sowie für am Wald interessierte Personen, damit diese die Probleme bei ihrer jeweiligen Tätigkeit bewältigen können. Das BZWM bietet praxisbezogene und projektorientierte Bildung an. Es will vernetztes Denken und Handeln fördern und Fachwissen vertiefen. Das BZWM bildet nach den methodischen und didaktischen Grundsätzen der Erwachsenenbildung aus.



Gefällt Ihnen unser Bulletin?
Haben Sie Anregungen oder
Informationen, die für die forstliche
Bildung von Bedeutung sind?

Wir freuen uns über Ihre Rück-

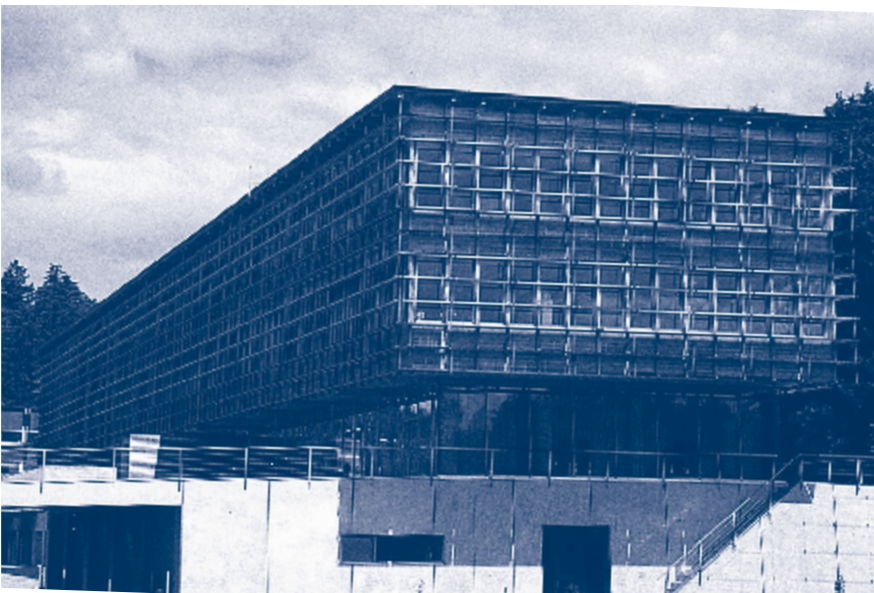
meldungen und Anregungen an:
CODOC Redaktion «amPuls»,
Rolf Dürig, Postfach 339, 3250 Lyss
Tel. 032 386 12 45, Fax 032 386 12

Die nächste Nummer von «amPuls»
erscheint im März 2002. Redaktionsschluss:
31. Januar 2002.

ERFOLGREICHER ABSCHLUSS ALS FÖRSTER HFF

Anlässlich der Feier vom 6. Juli in der voll besetzten Aula des Bildungszentrums Wald Lyss wurden 14 deutschsprachige und 8 französischsprachige Förster HFF diplomiert. Ein Kandidat konnte den hoch gesteckten Anforderungen nicht genügen. Schon zum zweiten Mal wurde einem Forstkollegen aus Guinea Conakry die Möglichkeit zur fachlichen Vertiefung am Bildungszentrum Wald Lyss gegeben.

Erfreulicherweise fanden noch vor Studienabschluss viele der Absolventen eine den erworbenen Kompetenzen entsprechende Anstellung.



Mit profunden Kenntnissen in Projektmanagement und in der Betriebsführung kann der Förster HFF zunehmend in forstfremden Berufen eine Anstellung finden. Der seit einigen Jahren beobachtete Trend findet seine Fortsetzung.

Im Januar 2002 werden am BZW Lyss je eine Deutschschweizer und eine Welschschweizer Klasse eröffnet.

MODULE IM PILOTLEHRGANG FORSTWART- VORARBEITER

Die Ausbildung zum Vorarbeiter wird seit dem Jahr 2000 an den Bildungszentren Wald Lyss und Maienfeld angeboten. Das BZW Lyss pflegt im französisch sprechendem Lehrgang eine intensive Zusammenarbeit mit dem Ausbildungszentrum in Le Mont-sur-Lausanne. Im Jahre 2002 können Interessenten am BZW Lyss oder Maienfeld weitere Vorarbeitermodule besuchen, die Teil des Pilotlehrgangs sind.

MODULBETRIEB AM BZW LYSS

Seit der Einführungsphase wurden in Lyss je 8 Module in deutscher und französischer Sprache durchgeführt. 86 Personen, insbesondere Forstwirte und Landwirte, erweiterten in mindestens einem Modul ihre Kompetenz. Bis Ende Jahr stehen vier weitere Module auf dem Programm.

Informationen über das Modulangebot finden Sie an folgenden Orten:

- www.foersterschule.ch
(Rubrik Module, Liste aller angebotenen Module, mit Anmeldung zum Drucken und Einsenden)
- beim Kurssekretariat des BZW Lyss: Tel: 032 387 49 11
(Frau Stucki)
- bei den Ausbildungsleitern der kantonalen Forstdienste.

Der Bereich «Wissenstransfer/Beratung» erfüllt eine Doppelfunktion. Der Kunde gewinnt aus der Zusammenarbeit mit dem BZWM neue berufsspezifische Erkenntnisse und Fähigkeiten, die er in der Praxis umsetzen kann. Gleichzeitig fließen wichtige Impulse aus der Praxis in den Bereich Bildung. Der Kunde steht im Mittelpunkt. Das BZWM setzt sich mit dem Kundenproblem auseinander und bindet den Kunden in den Lösungsprozess ein. Das BZWM berät dort, wo es über die notwendige Fachkompetenz verfügt.

Der Bereich «Zentrum» unterstützt prioritär die beiden andern Bereiche. Das BZWM lastet seine freien Restkapazitäten aus, indem es seine Dienstleistungen erweitert. Alle Kunden werden bezüglich Service gleich behandelt.

Die Ziele und Leitideen für die drei Bereiche entsprechen den Grundsätzen des Leitbildes. Das BZWM arbeitet wirkungsorientiert und kostenbewusst.

Die «Maienfelder Kultur» beibehalten

Das Umfeld des BZWM ist durch seine kulturelle Vielfalt und durch den Alpenraum geprägt. Hier erfüllt der Wald eine besondere Schutzfunktion und stellt ein wichtiges Landschaftselement dar. Zu diesem Umfeld und zu seinen Kunden pflegt das BZWM eine starke Verbindung. Zum engeren Umfeld zählt die Stiftung «Interkantonale Försterschule Maienfeld» mit

**«Qualität ist,
wenn wir unsere Lehrlinge gut ausbilden.»**

René Lauper, Revierförster

ihren Vertragspartnern. Sie ist Trägerin des BZWM. Der Stiftungsrat lenkt das BZWM durch Leistungsauftrag und Globalbudget. Zum weiteren Umfeld zählen externe Lehrkräfte, viele Forstbetriebe mit ihren Ausbildungsobjekten und Praktikumsstellen sowie Forschungsstätten. Damit ist eine enge Verbindung zur Praxis, Forschung und Natur gewährleistet. Das BZWM wird offen und transparent geführt. Es ist offen für Veränderungen, die durch interne Entscheidungen (Globalbudget 2003) und externe Gegebenheiten (PROFOR II, Berufsbildungsgesetz, Umfeldentwicklung) notwendig sind und sein werden. Das Bildungszentrum Wald Maienfeld will weiterhin seine «Maienfelder Kultur» pflegen, die von den Kunden und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geschätzt wird und eine Konstante im stetigen Wandel darstellt.

Chr. Helbig/K. Rechsteiner

Weitere Informationen sind über Internet abrufbar unter:
www.bzwmaienfeld.ch. (Aktuelles/Berichte anklicken)

**«Qualität ist, wenn ein Laie sieht,
dass die Arbeit von einem Fachmann ausgeführt worden ist.»**

Kilian Bader, Forstwart

Impressum

Herausgeberin: CODOC
Koordinations- und Dokumentationsstelle für das forstliche Bildungswesen
Hardernstrasse 20, PF/CP 339, CH-3250 Lyss
Tel. 032 386 12 45 Fax 032 386 12 46
E-Mail admin@codoc.ch, Internet: <http://www.codoc.ch>

Redaktion: Rolf Dürig
Gestaltung: Anex & Roth Visuelle Gestaltung Allschwil

BLOCKUNTERRICHT IM TESSIN: EINE ERSTE BILANZ

Der Kanton Tessin hat bekanntlich vor drei Jahren in der Forstwartausbildung den Blockunterricht eingeführt (siehe «amPuls» vom Nr. 1/März 2000). Er weicht damit vom üblichen System ab, wonach die Lehrlinge einen Tag pro Woche die Schule besuchen. Die ersten Erfahrungen mit dem neuen System sind positiv.

Drei Jahre nach Beginn des neuen Ausbildungsmodells kann man sagen, dass die gesetzten Ziele erreicht wurden. Die Lehrkräfte sind inzwischen mit dem neuen System vertraut, und man erzielt gute Resultate damit. Man kann zum Beispiel feststellen, dass Themen, die im Verlauf einer ganzen Woche behandelt wurden, nicht mehr so leicht vergessen werden. Auch nach einem Jahr genügen wenige Stunden des Auffrischens, um das früher erworbene Wissen wieder ins Gedächtnis zu rufen.

Der Unterricht in Schulblöcken verlangt eine sorgfältige Vorbereitung vor Beginn des Schuljahres, wie Pietro Jelmini, Berufsinspektor, Förster und Berufsschullehrer an der SPAI in Bellinzona unterstreicht: «Zur Zielerreichung ist es wesentlich, das Schuljahr mit der richtigen Haltung anzugehen. Ich versuche jedes Mal, das kommende Schuljahr als eine neue Herausforderung zu sehen und nicht als reine Routine».

Der Schwerpunkt der Schulwoche ist der Praxistag am Mittwoch. Es wird ein Thema ausgewählt, das den Berufsschülern zuerst theoretisch vorgestellt wird. Am Mittwoch wird es dann praktisch umgesetzt und in der zweiten Wochenhälfte abschliessend behandelt. Dieses Vorgehen ermöglicht es, theoretische Konzepte, deren Nützlichkeit von den Lernenden nicht immer gleich erkannt wird, in die Praxis umzusetzen. Pietro Jelmini bestätigt, dass der Mittwoch mit dem angewandten Unterricht für Lernende und Lehrkräfte gleichermaßen eine zentrale Rolle einnimmt. «Die Tatsache, dass wir diesen ganzen Tage zusammen mit den Lernenden erleben, bringt so viele Vorteile – didaktische und andere –, die nicht immer sofort ersichtlich sind,» so Jelmini.

Die praktischen Arbeiten und Exkursionen am Mittwoch gehören zu den Stärken des neuen Ausbildungssystems. Auch die Betriebe bestätigen die Wirksamkeit des neuen Systems. Es kommen von ihnen klare Signale, die praktischen Ausbildungsaufgaben vermehrt den Berufsschullehrkräften zu übertragen. Es wird wichtig sein, aufgrund der vorliegenden Erfahrungen über Aufgaben und Verantwortung aller Akteure in der Berufsbildung – vom Berufsschullehrer bis zum Lehrmeister – zu diskutieren, dies alles im ständigen Bestreben, die Berufsbildung laufend zu verbessern.

Nicola Petrini



Fotowettbewerb 2002

Wir suchen originelle Fotos (auch Dias), welche in Beziehung zum Wald oder zur Waldwirtschaft stehen. Jedes Bild sollte auch mit einem kurzen Bildtext versehen werden. Pro veröffentlichtes Bild bezahlen wir Fr. 100.–. Über die Veröffentlichung der Fotos entscheidet die Redaktion. Annahmeschluss ist der 20. Januar 2002.

AKTUELL

«Was ist aus PROFOR II geworden?»

Unter diesem Titel ist im August ein Kurzbericht erschienen. PROFOR II startete im August 1998 mit den vier Teilprojekten «Försterschulen», «Kernkompetenzen», «Modularisierung» und «Fachhochschule». Bis auf die Modularisierung sind alle Teilprojekte abgeschlossen. Im Bericht werden die Ergebnisse aller Teilprojekte vorgestellt. Der Bericht sowie eine Liste mit weiteren Unterlagen über PROFOR II kann bezogen werden bei: Büro R. Dürig, Hauptstr. 100, 4102 Binningen, Tel. 061 422 11 66, Fax 061 422 11 65, E-Mail: r.duerig@email.ch

Forstlicher Fachhochschullehrgang

Im Herbst 2000 hat der Schulrat der Fachhochschule Bern gestützt auf PROFOR II eine Arbeitsgruppe eingesetzt, um Vorschläge für einen gesamtschweizerischen forstlichen Fachhochschulstudiengang zu erarbeiten. Neben der Eidg. Forstdirektion, der ETH Zürich und der WSL sind die beiden Bildungszentren Wald Lyss und Maienfeld in dieser Arbeitsgruppe vertreten. Die Fachhochschule Wädenswil hat anlässlich einer Sitzung der Arbeitsgruppe vom vergangenen Mai ihre Position erläutert und am 15. August 2001 mitgeteilt, dass sie sich nicht an einer gesamtschweizerischen Lösung beteiligen will. Sie hat im Rahmen des Hortikulturstudiums für das Jahr 2002 eine forstliche Vertiefungsrichtung vorbereitet. Der Konkordatsrat der Fachhochschule Wädenswil hat jedoch die Realisierung dieser Vertiefungsrichtung um ein Jahr zurückgestellt. Gleichzeitig wird die Forstdirektorenkonferenz eingeladen, zur geplanten Ausbildung «Forstingenieur Fachhochschule» Stellung zu nehmen.

Dänemark: Berufsbildung reformiert

Das dänische Berufsbildungssystem gleicht dem schweizerischen: 60–75% betriebliche Ausbildung kombiniert mit Schulunterricht, 20% der Betriebe bilden aus, zentrale Regelung mit dezentraler Umsetzung, grosser Einfluss der Sozialpartner. Anfangs 2001 wurde nun eine tief greifende Reform durchgeführt: Allfällige Zwischenjahre und die ersten Monate der Berufslehre werden ersetzt durch eine Grundausbildung in sieben Berufsfeldern von variabler Dauer, gefolgt von drei bis dreieinhalb Jahren Ausbildung in einem von 85 Lehrberufen, organisiert in Blöcken mit modularem Aufbau. «Kontaktlehrer» schliessen mit den Lernenden individuelle Bildungspläne ab, die festlegen, welche Module in Betrieben und Berufsschulen zu absolvieren sind.

Quelle und weitere Informationen:

«Berufsbildung aktuell», Ausgabe 54, vom 9.7.2001, über Internet abrufbar unter: <http://www.dbk.ch/bbaktuell/PDF/bba54.pdf>

«Qualität ist, wenn eine Arbeit gut ausgeführt wird, mit Sicherheit und Sorgfalt.» Jean-Marc Mathys

QUALITÄTSENTWICKLUNG PERSÖNLICH

Qualitätsentwicklung kann man auch zum persönlichen Thema machen. Der Blick richtet sich dann auf die eigene Tätigkeit und die Entwicklungsmöglichkeiten im eigenen Beruf. Die nachfolgenden Fragen wurden im Rahmen der EFAK-Fortbildungskampagne entwickelt. Sie laden dazu ein, eine persönliche Standortbestimmung vorzunehmen und persönliche Vorhaben zu formulieren und anzugehen.

Sich selbst einschätzen

Nehmen Sie ein Blatt Papier und beantworten Sie die folgenden Fragen. Für die beiden ersten Fragen können Sie sich auch Rückmeldungen von Kollegen und Vorgesetzten geben lassen.

Geben Sie sich eine «Note» zwischen 4 und 1 (4 = sehr gut, 3 = gut, 2 = genügend, 1 = mangelhaft) für folgende Bereiche:

- Ihre fachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten
- Ihre Fähigkeit, mit andern zusammenzuarbeiten
- Ihre Fähigkeit, sorgfältig und genau zu arbeiten
- Ihre Fähigkeit, eigene Ideen zu entwickeln und einzubringen
- Ihre Fähigkeit, sich bei der Arbeit voll einzusetzen

Wo liegen Ihre Stärken, wo Ihre Schwächen? – Es geht dabei nicht nur um fachliche Fähigkeiten, sondern auch um Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Kollegialität, Kommunikation, Eigeninitiative, Selbständigkeit, usw. Notieren Sie in Stichworten: Ihre Stärken (worauf sind Sie zurecht stolz?)
Ihre Schwächen (wo sind «wunde Punkte», die Sie lieber verbergen?)

Ziele setzen

Was haben Sie vor? Was möchten Sie in Ihrer Arbeit verändern? Was möchten Sie sich neu aneignen? Nennen Sie drei möglichst konkrete Ziele, die sich erreichen möchten.

Vorhaben realisieren

Was unternehmen Sie im nächsten Jahr, um Ihre Ziele zu erreichen? Nennen Sie mindestens drei konkrete Handlungen wie Kursbesuch, Besuch in einem andern Betrieb, Problem mit Kollegen besprechen, usw.

Wer kann Sie bei der Erreichung Ihrer Ziele unterstützen? Sprechen Sie mit Vorgesetzten, Kollegen, Freunden oder Angehörigen. Oder legen Sie sich einen persönlichen «Coach» zu, der Sie bei der Erreichung Ihrer Ziele unterstützt.

Welche Kurse und Module eignen sich für Ihre Vorhaben? Informieren Sie sich über das forstliche Kursangebot beim kantonalen Forstdienst, bei den Bildungszentren Wald und bei CODOC. Es lohnt sich, auch die Kursprogramme anderer Anbieter anzuschauen, für Informatik zum Beispiel diejenigen der Migros-Clubschule.

Ergebnisse überprüfen

Wann und mit wem werden Sie die Ergebnisse überprüfen? Je grösser die Verbindlichkeit ist, desto eher werden Sie Ihre Ziele erreichen. Deshalb ist ein Termin zur Überprüfung der Ergebnisse wichtig. Sie können auch Zwischentermine als «Meilensteine» setzen, bei denen Sie schauen, wo Sie stehen. «amPuls» wünscht Ihnen viel Erfolg bei der Realisierung Ihrer Ziele und Vorhaben.

Literaturempfehlung:

Reinhard Schmid und Claire Barmettler, Erfolg im Beruf. Eine persönliche und berufliche Standortbestimmung für Erwerbstätige. S&B Institut, Bülach 2001.

Merkmale einer modernen «Qualitätskultur»

(gemäss «Qualitätssysteme auf dem Prüfstand», 1998, siehe Angabe unten)

- Qualität verlangt eine umfassende Betrachtungsweise. Sie betrifft die gesamte Organisation und alle Abläufe in einem Unternehmen.
- Qualität muss sich in erster Linie an den Kundinnen und Kunden orientieren.
- Qualitätsentwicklung ist eine Führungsaufgabe.
- Qualität verlangt den Einbezug aller Beteiligten. Alle tragen in ihrem Verantwortungsbereich zur Qualität bei.
- Zu einem Qualitätssystem gehören in der Regel die systematische Datenerhebung und eine angemessene Dokumentation.
- Die kontinuierliche Elimination von Fehlern ist die Voraussetzung, um die Qualität laufend zu verbessern. Dazu braucht es eine offene «Diskussionskultur».
- Qualität braucht qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mitarbeiterqualifizierung und -förderung sind deshalb zentrale Voraussetzungen für Qualitätsentwicklung.

«Qualität ist, wenn der Kunde mit unseren Produkten zufrieden ist.» Thomas Fisch, Forstwart

Literatur:

- Kurt Spiess: Qualität und Qualitätsentwicklung. Eine Einführung. Pädagogik bei Sauerländer. Verlag Sauerländer, Aarau 1997.
- Philipp Gonon, Ernst Hügli, Norbert Landwehr, Regula Ricka, Peter Steiner: Qualitätssysteme auf dem Prüfstand. Die neue Qualitätsdiskussion in Schule und Bildung. Pädagogik bei Sauerländer. Verlag Sauerländer, Aarau 1998.
- Qualitätssicherung in der Ausbildung, Assurance qualité dans la formation. Zeitschrift Panorama, Nr. 5 / 2000. Zu beziehen bei: Schweiz. Verband für Berufsberatung SVB, Postfach 1172, 8032 Zürich, Tel. 01 266 11 11, Fax 01 266 11 00.
- Bundesgesetz über die Berufsbildung, Botschaft vom 16. August 2000.
- Informationen über Eduqua: www.eduqua.ch

Sind Sie umgezogen oder ist Ihre Adresse falsch geschrieben? Bitte teilen Sie uns
Adressänderungen oder Korrekturen umgehend mit.
(CODOC: Tel. 032 386 12 45, Fax 032 386 12 46, e-Mail: admin@codoc.ch)
Auch Neuabonnenten sind willkommen. «amPuls» – das Fachorgan
für die forstliche Berufsbildung – erscheint dreimal jährlich und wird allen
Interessierten gratis zugestellt.

P.P.

3000 Bern 21



Der Weiterbildungstipp für Sie!
**Wussten Sie, dass Sie auf der Website
der CODOC Vorschläge
für Ihre persönliche Weiterbildung
finden? Interessante Kursangebote
finden sie unter:**
www.codoc.ch. («Bildung» anklicken).



FORSTWARTAUSSBILDUNG:

AUSZEICHNUNG DER BESTEN ARBEITSBÜCHER

Schon lange wird darüber diskutiert, wie der Stellenwert der Arbeitsbücher bei Lehrlingen und Lehrmeistern erhöht werden könnte. Anlässlich der Forstmesse 2001 hat CODOC eine Idee in die Tat umgesetzt: eine gesamtschweizerische Prämierung von Arbeitsbüchern.

Nach der Erarbeitung eines Konzeptes durch Gerry Ziegler hat CODOC im Frühling die Ausbildungsleiter der Kantone gebeten, die drei besten Arbeitsbücher einzuschicken. Für die ersten acht Plätze wurde je ein Barpreis in Aussicht gestellt. CODOC verpflichtete sich zudem, dass jeder Einsender einen Preis erhalten würde. Es sollten die Arbeitsbücher derjenigen Lehrlinge berücksichtigt werden, die im Sommer 2001 ihre Lehre abschliessen.

CODOC ist der Meinung, dass durch eine gesamtschweizerische Prämierung die Arbeit der Lehrlinge für das Arbeitsbuch besser anerkannt werden kann. Zudem ist die Prämierung auch ein Anreiz, um die Qualität der Arbeitsbücher zu fördern. Es ist deshalb vorgesehen, dieses Projekt in geeigneter Form weiterzuführen. Da die Forstmesse nur alle zwei Jahre stattfindet, muss in den Zwischenjahren eine andere Plattform gefunden werden. Dazu bieten sich bereits bestehende Messen oder Ausstellungen an. CODOC wird zu gegebener Zeit über das weitere Vorgehen informieren.



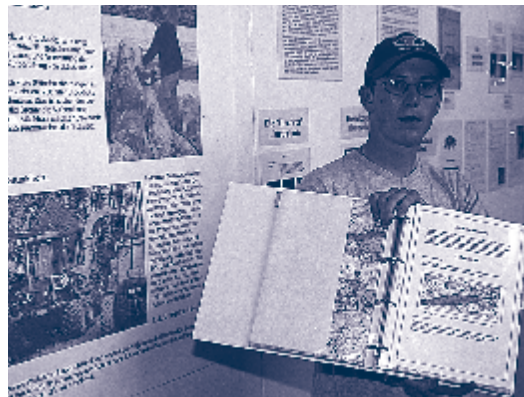
Die ersten fünf Ränge der Prämierung:

1. Rang: Ruedi Zimmermann, Glarus
2. Rang: Stefan Stierlin, Glarus
3. Rang: Jesus Defferrard, Domdidier
4. Rang: Yvan Gendre, Neyruz FR
5. Rang: Nadine Pfammatter, Bellwald

Otto Raemy

Insgesamt wurden 25 Arbeitsbücher eingeschickt. Drei Mitarbeiter der CODOC und Otto Raemy, der Leiter der CODOC, bildeten die Jury. Sie begutachtete am 10. August die Arbeitsbücher nach einem Bewertungsblatt und erstellte eine Rangliste. Die Preise konnten problemlos durch Sponsorenbeiträge gedeckt werden. Zusätzlich erhielt CODOC weitere Sachpreise, die ebenfalls verteilt werden konnten.

Die fünf bestrangierten Arbeitsbücher wurden an der Forstmesse ausgestellt. Daneben waren noch einige ausgewählte Herbarien zu sehen. CODOC hat bei der gleichen Gelegenheit das Arbeitsbuch als solches mit mehreren guten Beispielen aufgelegt und vorgestellt. Die Messebesucher freuten sich an den ausgestellten Arbeiten und gaben dabei interessante und aufmunternde Kommentare ab.



Im 2. Rang: Stefan Stierlin

amPuls
CODOC

Bulletin für die forstliche Bildung